

'Karl' - ...eine Fallstudie oder: 'Gott liebt dich'

Wien, Eigenbericht; 29. Okt. 2003:

Karl ist 15. Noch lebt er zu Hause. Er hat viele Geschwister.
Karl wuchs auf mit dem Satz im Ohr.

“Won des da Vota heat, daschlogt a di!”

Karl hatte oft Angst. Jeden Abend drang daher die Mutter (welche eigentlich gar nicht die eigene Mutter war) in Karl, ihr zu erzählen, was heute wieder angestellt wurde. Immer hieß es:

**“Da Vota kommt sowieso drauf, wost don host!
Wonst es mia sogst, leg i a guats Woat ei fia di,
weu sunst daschlogt a di. Du wast e wira is!”**

Ansonsten wurde über den Vater in dieser Familie aber nur in Worten höchster Achtung gesprochen – er war eben das Familienoberhaupt.

Karl aber hatte seinen Vater nie gesehen, da er

“orbeit und ollas fia di Familie tuat.”

Er kam offensichtlich erst heim, wenn alles schlief und verließ das Haus bevor Karl erwachte.

Welche der angeführten Punkte um unsere westliche Kultur zu beschreiben scheinen dir von geringerer Wichtigkeit oder falsch? (bitte streichen!)

- Alle haben Arbeit hier
- Wir können frei sagen, was wir wollen
- Uns geht es materiell besser als anderen Menschen
- Jeder Mensch kann einen individuellen Lebensweg gehen
- Wir betreiben Geburtenkontrolle
- Wir sind glücklicher als andere Menschen
- Wir kümmern uns nicht um die Natur
- Unser Leben läuft von der Natur sehr losgelöst
- Wir wagen neue soziale Lebensformen zu versuchen
- Jeder darf seine eigene Meinung haben und eigenständig sein
- Die Menschen hier sind durchschnittlich betrachtet besser gebildet
- Unsere 13% der Bevölkerung verbrauchen 87% der Energieressourcen der Erde
- Hier wird Umweltschutz praktiziert
- Wir helfen den Armen der Welt
- Wir sind friedlicher, vernünftiger; überall wird mehr gekämpft als hier
- 3% der Bevölkerung arbeiten in der Landwirtschaft um 100% der Bevölkerung unserer Länder zu ernähren. 97% arbeiten in Industrie, Wirtschaft, bzw. Verwaltung (Dienstleistung).
- Uns steht das größte militärische Machtpotential zur Verfügung
- Unser Weg ist der zukünftige (Wir sind am richtigen Weg)
- Die Entwicklung, Sicherstellung (soziales Netz) für das Individuum geht (noch)
- vor der Sicherstellung der Gruppe in unserer Gesellschaft
- Materialistische und atheistische Lebenshaltung sind gesellschaftlich akzeptiert
- Die Familienstrukturen zerfallen mehr als anderswo; viele Menschen sind einsam
- Hier entstanden die *Menschenrechte*
- Traditionen und allgemeine Lebensnormen und Werte verschwinden zunehmend
- In unserer Kultur gibt's kein wesentliches Tabu mehr
- Religion hat keine wesentliche Bedeutung mehr im Alltag

Welches sind möglicherweise die 5 wichtigsten Wünsche, welche Jugendliche an die ihre Entwicklung begleitenden Erwachsenen (Eltern, Lehrer, etc.) haben? (Unsinnige Antworten bitte streichen!)

- Vertrauen in die Verlässlichkeit der Jugendlichen haben
- Auf Schimpfen verzichten, wenn Jugendliche etwas ausgefressen haben
- ...dass sie die Folgen ihrer Fehler von ihnen abwenden, bzw. abnehmen
- Verständnis zeigen, wenn nicht immer alles so "läuft" mit den eigenen Kindern, wie man sich das als Erwachsenen so wünscht
- ...erlauben, was "*alle anderen auch dürfen*"
- Humor zeigen und ein *großes Herz* haben
- Als Erwachsener nicht immer nur Mitgefühl mit sich selbst haben – bei Enttäuschungen – sondern Mitgefühl bzgl. der Bedürfnisse der Jugend
- Das richtige G´spür haben und Wünsche der Jugendlichen von den Augen ablesen und ermöglichen
- Die Handlungen der Jugendlichen lernen vom Blickwinkel des berechtigten persönlichen Stolzes losgelöst zu betrachten und zu beurteilen
- Den Jugendlichen auf seinem persönlichen Entwicklungsweg auch *loslassen können*; auch wenn er sich scheinbar innerlich weit entfernt –
- Großzügig Taschengeld geben
- Sich als begleitender Erwachsener möglichst so verhalten wie ein Jugendlicher und zu ihm ein wenig so sein wie ein älterer Bruder
- Nicht strafen, sondern *lieb sein*.
- Nerven bewahren; nicht aus Ängsten handeln
- Immer auf der Seite des eigenen Kindes stehen um es zu verteidigen
- Gemeinsam Vereinbartes auch selbst halten und das auch vom Jugendlichen verlangen
- Sich erinnern an die eigene Jugendzeit, nicht vornehmlich an die Lebensprinzipien der Erwachsenenwelt
- Geduld und Vertrauen haben, dass jeder schwierigen Entwicklungsphase des Jugendlichen wohl auch wieder eine harmonischere folgt
- Mit seinem Tun ein unaufdringliches Vorbild abgeben
- Einverstanden sein, dass der Jugendliche nur das tun muss, was er bereit ist gerne zu tun